DGB-FILMFENSTER

Deutscher Gewerkschaftsbund
Niedersachsen
Bremen
Sachsen-Anhalt

DGB

Institut für Kino und Filmkultur

Gut zu wissen: Der DGB-Filmpreis

Seit 1998 vergibt der DGB seinen mit 7.000 Euro dotierten Preis für gesellschaftlich in besonderer Weise engagierte Filme. Damit unterstützt der Deutsche Gewerkschaftsbund die Arbeit von Regisseur*innen, die sich innovativ und unterhaltsam mit sozialkritischen Themen auseinandersetzen. Der DGB-Filmpreis ist ein Publikumspreis, der im Rahmen des Internationalen Filmfests Emden-Norderney verliehen wird. Die für den DGB-Filmpreis nominierten Filme werden beim DGB-Filmgespräch mit den Filmschaffenden vorgestellt.

MUGANGA

Ein Film von Marie-Hélène Roux

Wir präsentieren den Gewinner des DGB-Filmpreis 2026

Originaltitel: MUGANGA – Celui qui soigne.

Produktion: Petites Poupées Production (Cynthia Pinet) in Koproduktion mit Scope Pictures, France 3 Cinéma, CANEX Creations Inc. (Afreximbank), Kalliopé, RTBF (Télévision Belge), Proximus.

Regie: Marie-Hélène Roux.

Drehbuch: Marie-Hélène Roux & Jean-René Lemoine, inspiriert vom Leben der Ärzte Denis Mukwege & Guy-Bernard Cadière.

Kamera: Renaud Chassaing.

Schnitt: Hugo Lemant.

Szenenbild: Catherine Cosme.

Kostümbild: Catherine Marchand.

Musik: Alexandre Dudermel.

Darsteller:innen: Isaach de Bankolé (Denis Mukwege), Vincent Macaigne (Guy Cadière), Manon Bresch (Maïa Cadière), Babetida Sadjo (Blanche) und Déborah Lukumuena (Busara), Soliane Moisset (Florence), Yves-Marina Gnahoua (Kymia Mukwege), Kody Kim (Jeff), Joely Mbundu (Hatia), Dada Stela Kitoga Bitondo (Madame Ilongé), Nicole Bongo-Letuppe (Mamam Zamadi), Jennifer Heylen (Neema), Nadège Ouédraogo (Dr. Astrid), Nicole Doukaga Kouaba (Antoinette), Audrey Bonnet (Femme blanche) [in der Reihenfolge der Titelsequenz am Ende], Béatrice Moutsinga (Patience) u.a.

Kinostart: 24.09.2025 (FR/BE).

Länge: 105 Min.

Auszeichnungen: Festival du Film Francophone d'Angoulême 2025 (Preis für den Besten Schauspieler, Publikumspreis und Studierendenpreis); Filmfest Emden-Norderney 2026 (SCORE Bernhard Wicki-Preis und DGB-Filmpreis); Madrid Indie Film Festival 2026 (Bester Langfilm).



© Niklas Kusche

Regisseurin Marie-Hélène Roux (rechts) nach der Preisverleihungsgala am 7. Juni 2026 in Emden mit Ernesto Harder, dem Vorsitzenden des DGB-Bezirks Niedersachsen - Bremen - Sachsen-Anhalt

Auf einen Blick

MUGANGA ist ein Kinospielfilm der französischen Regisseurin und Drehbuchautorin Marie-Hélène Roux, die für ihren berührenden und engagierten Film beim 36. Filmfest Emden-Norderney vom Publikum mit dem DGB-Filmpreis und dem SCORE Bernhard Wicki-Preis ausgezeichnet wurde.

Anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen am 25. November („Orange Day“) ist der Film vom 22.-26. November 2026 im Rahmen einer Kinotour in einigen Orten des DGB-Bezirks Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt (Osnabrück, Hannover, Halle, Bremen) und in Berlin zu sehen.

Kurzinhalt

Denis Mukwege ist ein kongolesischer Arzt, der unter Lebensgefahr Tausende von Frauen behandelt hat, die Opfer sexueller Gewalt in der Demokratischen Republik Kongo geworden sind. Die Begegnung mit Guy Cadière, einem belgischen Chirurgen, verleiht seiner Mission neuen Schwung. Für sein Engagement wurde Dr. Denis Mukwege mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. MUGANGA ist mehr als eine Biografie – es ist ein bewegendes Drama über Menschlichkeit und den Kampf um Würde. UN-Botschafterin Angelina Jolie hat den Film mitproduziert. [Quelle: Filmfest Emden-Norderney]

Worum geht‘s: Das Schweigen brechen - Kampf gegen sexualisierte Gewalt

Für Mädchen und Frauen gehört die Demokratische Republik (DR) Kongo zu den gefährlichsten Ländern der Welt. Denn in dieser seit Jahrzehnten kriegs- und krisengeschüttelten Region werden Massenvergewaltigungen und andere Formen sexualisierter Gewalt systematisch als Waffe eingesetzt, um Macht zu demonstrieren, Menschen zu demütigen und Angst zu erzeugen. Engagiert erzählt MUGANGA am Beispiel der beiden Ärzte Denis Mukwege und Guy-Bernard Cadière von dem gefährlichen Engagement für Menschen- und Frauenrechte, von den traumatisierenden Folgen für die Überlebenden und von der Verantwortung der internationalen Gemeinschaft und Medien. Der multiperspektivische Film bietet daher zahlreiche Anknüpfungspunkte für angeregte Gespräche nach dem Kinobesuch.

Denis Mukwege: Der Mann, der Frauen heilt

„In zwölf Jahren haben wir im von mir geleiteten Krankenhaus von Panzi über 30.000 Frauen behandelt, die mit beispielloser Brutalität vergewaltigt wurden. Diejenigen, die überleben, kommen körperlich und seelisch vollkommen zerstört in unser Krankenhaus. Meist mit verstümmelten Genitalien.“ – so beschreibt **Dr. Denis Mukwege** zu Beginn des Films bei einer feierlichen Preisverleihung seine Arbeit im Osten der DR Kongo. Dort behandelt der kongolesische Arzt und Menschenrechtsaktivist Frauen, die von Soldaten und Rebellengruppen systematisch vergewaltigt, brutal verstümmelt, ihrer Würde beraubt wurden. In dem von Mukwege 1999 gegründeten **Panzi-Krankenhaus** in **Bukavu** kümmert sich der Chirurg um Leib und Seele der traumatisierten Opfer sexualisierter Gewalt, die ihn wertschätzend **„Muganga“** nennen: das suahelische Wort für „Heiler“. Am Beispiel von Einzelschicksalen (siehe unten: Filmische Gestaltung) wird deutlich, dass die Überlebenden an massiven physischen und psychischen Folgen leiden, stigmatisiert und sozial ausgrenzt werden. Mittlerweile hat Mukwege über 800.000 Überlebende sexualisierter Gewalt behandelt, wie Texteinblendungen am Ende des Films erläutern. Unterstützt wird er seit 2011 vom belgischen Chirurgen **Dr. Guy-Bernard Cadière**, einem Experten für minimalinvasive Bauchspiegelungen (Laparoskopie), der im Film zusammen mit seiner Tochter Maïa und seiner Kollegin Florence in den Kongo reist.

Für sein Engagement wurde Mukwege mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet: Er erhielt u.a. den Menschenrechtspreis der Vereinten Nationen 2008, den König-Baudouin-Preis für Entwicklung in Afrika 2010/2011 (dessen Verleihung am Anfang des Films zu sehen ist), den Deutschen Medienpreis 2011, den Alternativen Nobelpreis 2013 („für seine langjährige Arbeit, Frauen, die sexuelle Kriegsgewalt überlebt haben, zu heilen, und für seinen Mut, die Ursachen und Verantwortlichen zu benennen“), den Sacharow-Preis des Europäischen Parlaments 2014 und zusammen mit der Jesidin Nadia Murad den **Friedensnobelpreis** 2018 für seinen Anstrengungen, die Anwendung von sexualisierter Gewalt als „Kriegswaffe“ zu beenden.

Menschenrechte: Kampf gegen sexualisierte Gewalt

Der systematische Einsatz sexualisierter Gewalt ist und war seit jeher Teil bewaffneter Konflikte. Zwar hat der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag sexualisierte Gewalt als **Verbrechen gegen die Menschlichkeit** im Jahr 2001 offiziell anerkannt, doch trotz der juristischen Anerkennung gelingt es in den meisten Fällen noch immer nicht, sexualisierte Gewalt als Kriegswaffe zu ahnden und die Täter strafrechtlich zu verfolgen. Der aktuelle Jahresbericht des UN-Generalsekretärs über sexualisierte Gewalt in Konflikten verzeichnet einen starken Anstieg, auch in der DR Kongo.

Seit über 30 Jahren macht Denis Mukwege auf die menschliche Tragödie im Osten der Demokratischen Republik Kongo aufmerksam. Zahlreiche Szenen verdeutlichen, dass dieses Engagement für die Menschenrechte mit Gefahren verbunden ist: Schon am Rande der Preisverleihung zu Beginn des Films wird der Arzt gewarnt, eine Rede vor den Vereinten Nationen zu halten. Bei seiner Rückkehr in die DR Kongo wird er bespuckt und erhält Drohanrufe. Bei einer nächtlichen Straßenkontrolle werden Mukwege und die belgischen Gäste von einem Polizisten mit der Waffe bedroht. Nur knapp entgeht er einem Mordversuch, als bewaffnete Männer in sein Zuhause eindringen: Beim Versuch, Mukwege zu schützen, wird Jeff, sein langjähriger treuer Mitarbeiter, tödlich verletzt. Erschüttert und erschöpft geht Mukwege ins europäische Exil, ehe er im versöhnlichen Finale des Films wieder in seine Heimat zurückkehrt.

Appell an die Verantwortung von Staaten, Unternehmen und Konsument:innen

Auf die Frage einer Journalistin, wer für die 500.000 Vergewaltigungen in der DR Kongo verantwortlich ist, von denen die Vereinten Nationen sprechen, antwortet Mukwege im Film: „Alle, die den Coltan-Handel kontrollieren. […] Ruandische Milizen. Es gibt kongolesische Soldaten, denn unsere Regierung ist auch verantwortlich. Die internationale Gemeinschaft ist auch schuldig. Denn dieses ganze Durcheinander ist äußerst lukrativ." Bereits in seiner Rede zu Beginn hatte er betont, dass die Terrorisierung der Bevölkerung dazu dient, beim Abbau von Rohstoffen wie Coltan, einem wichtigen Bestandteil zur Herstellung unserer Smartphones, Laptops und Spielekonsolen, freie Hand zu haben. Hier thematisiert MUGANGA den politischen und ökonomischen Hintergrund der andauernden bewaffneten Auseinandersetzungen in der DR Kongo, vor allem in den rohstoffreichen östlichen Regionen. Der Film appelliert an die internationale Staatengemeinschaft, nicht gleichgültig wegzusehen, sondern Maßnahmen zur Lösung des Problems konfliktverschärfender Rohstoffausbeutung zu entwickeln. Auch Konsument:innen können mit dem Kauf von nachhaltigen Produkten aus verantwortungsvollen Quellen zu einem ethischen Umgang mit Konfliktrohstoffen beitragen.

Glaube als Motivation für das Engagement Mukweges

In zahlreichen Szenen zeigt MUGANGA, dass Mukwege, der auch als Pastor der protestantischen Pfingstbewegung tätig ist, Kraft aus seinem christlichen Glauben schöpft. Prominent rückt der Film christliche Symbole ins Bild: ein Kruzifix am Spiegel in Mukweges Auto, ein Statue von Maria mit dem Jesuskind auf dem Dach des Hospitals, ein Kreuz auf dem Giebel der Kirche. Immer wieder wird über religiöse Fragen gesprochen und gerungen: Aus religiöser Überzeugung weigert sich Mukwege, bei Busara einen Schwangerschaftsabbruch vorzunehmen (TC 1:15:16-1:17:17). In einer Schlüsselszene des Films (TC 1:30:18-1:33:00) unterhalten sich die beiden Ärzte über das Leben nach dem Tod und die Frage nach dem Sinn des Lebens. Cadière, der überzeugte Atheist, ermutigt Mukwege, der von seinem langen Kampf erschöpft ist, dass es wichtig sei, in diesem Leben „andere glücklich [zu] machen" – so wie es Mukwege in Panzi tue. „Beantworte Hass stets mit Liebe", zitiert Mukwege daraufhin seinen Vater, der ebenfalls Pastor war.

Besonderheiten der filmischen Gestaltung: Wie wird die Geschichte erzählt?

Exposition: Mit Filmen die Perspektive wechseln

Die Handlung setzt mit der Verleihung des König-Baudouin-Preises für Entwicklung in Afrika im Jahr 2011 ein, bei der Guy-Bernard Cadière den Preisträger Denis Mukwege kennenlernt. Erschüttert beschließt der belgische Chirurg, Mukwege zu unterstützen, und reist mit seiner Tochter Maïa und seiner Kollegin Florence in das von Mukwege gegründete Panzi-Hospital. Cadière fungiert für die europäischen Zuschauer:innen als „Fähre" hinein in die für sie fremde Lebenswelt von Mukwege in Afrika. Dort werden die europäischen Zuschauer:innen mit einer Realität konfrontiert, die „nicht Ihrer Realität" entspricht, wie Mukwege in seiner Rede vor dem belgischen, überwiegend weißen Publikum betont.

Immer wieder werden während der Rede Einstellungen eingeschnitten, die als „reaction shots" die Erschütterung und das Entsetzen der Gäste auf das Gehörte verdeutlichen. Den Perspektivwechsel gestaltet Regisseurin Marie-Hélène Roux auch visuell: Während Mukwege im Off von seiner Arbeit berichtet, wird der Überfall von Soldaten gezeigt, die brutal in das friedliche Heim einer weißen Familie eindringen und den Ehemann zwingen, der Vergewaltigung seiner Frau zusehen. Doch nach einem Schnitt wird die vergewaltigte Frau plötzlich von einer Schwarzen Darstellerin verkörpert: Die Zuschauer:innen des Films werden mit der Realität der Frauen in Afrika konfrontiert. Eindrucksvoll erweist sich in dieser Exposition die Kunst und Kraft der Montage.

Multiperspektivität: Viele verschiedene Geschichten

MUGANGA konzentriert sich nicht nur auf die beiden Ärzte Denis Mukwege und Guy Carière mit ihrem Team (z.B. Mukweges Schwester Zawadi, Cardières Tochter Maïa und seine Kollegin Florence). Eine besondere Stärke des Films besteht vielmehr darin, dass Marie-Hélène Roux exemplarisch auch die Geschichten der Frauen erzählt, die im Panzi-Hospital Schutz suchen und dort behandelt werden: Da ist **Busara**, die junge Schwangere, die unter Tränen von der Gruppenvergewaltigung durch „M23"-Rebellen erzählt, von ihrer Familie verstoßen wurde, ihr Kind nicht zur Welt bringen will und einen Suizidversuch unternimmt. Da ist **Neema**, die nach einer schweren Schussverletzung des Genitalbereichs viele Operationen braucht. Da ist **Hatia**, die alles verloren hat: ihre Familie, ihre Ausbildung, ihre Jungfräulichkeit. Da ist **Antoinette**, die von ihren Söhnen vergewaltigt wurde und langsam eine Beziehung zu Cadières Tochter Maïa aufbaut. Da ist **Patience**, die verletzt am Straßenrand gefunden wurde. Die Entwicklung dieser Figuren spiegelt sich in den eindrucksvollen Groß- und Nahaufnahmen ihrer Gesichter zu Beginn und am Ende ihrer jeweiligen Handlungsstränge wider (siehe Abb. 1-5).



Abb. 1: Busara



Abb. 2: Neema



Abb. 3: Hatia



Abb. 4: Antoinette



Abb. 5: Patience

Während diese Überlebenden bereits im Panzi-Hospital leben, wird der Leidensweg von **Blanche** zum Krankenhaus in einem mit der Haupthandlung um Mukwege und Cadière abwechselnden Handlungsstrang gezeigt (TC 9:38-11:09, 13:55-14:33, 23:19-23:56, 33:43-34:17, 39:13-39:58, 54:28-54:43, 59:21-1:00:02), ehe Blanche mit ihrem Kind im Panzi-Hospital ankommt (TC 1:03:19). Regisseurin Roux kombiniert hier eindrucksvoll zahlreiche filmische Gestaltungsmittel: Eindrucksvolle Groß- und Nahaufnahmen (großartig: Babetida Sadjo), durch Weitwinkel-Objektiv surrealistisch anmutende und symbolische aufgeladene Totalen, eine expressive Farbgestaltung, die hyperrealistische Betonung der Atmung, eine die Angst unterstreichende Tongestaltung und die Gefahr vermittelnde Musik bringen Blanches Traumatisierung filmkünstlerisch zum Ausdruck. (siehe Abb. 6-10)

„In jeder vergewaltigten Frau sehe ich meine eigene Frau. In jeder vergewaltigten Mutter sehe ich meine eigene Mutter. In jedem vergewaltigten Kind sehe ich meine eigenen Kinder“, sagt Mukwege in seiner Rede zu Beginn des Films. Die Frauen im Film stehen stellvertretend für alle Frauen im Kongo und in anderen Regionen unserer Welt, die unter sexualisierter Gewalt als systematisch eingesetzter Waffe in Kriegen und bewaffneten Konflikten leiden.



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10

Literaturhinweise:

Mukwege, Denis (2018). Meine Stimme für das Leben. Die Autobiografie. Gießen: Brunnen Verlag.

Mukwege, Denis (2022). Die Stärke der Frauen. Wie weibliche Widerstandskraft mich lehrte, an eine bessere Welt zu glauben. Aus dem Englischen von Sabine Reinhardus und Cornelia Stoll. München: C. Bertelsmann.

Webtipps:

Zum Film:

DGB Niedersachsen: DGB-Filmpreis
https://niedersachsen-bremen-sachsenanhalt.dgb.de/mitmachen/dgb-filmpreis/

Filmfest Emden-Norderney: MUGANGA
https://www.filmfest-emden.de/programm/filme-a-z/muganga/

Zu Denis Mukwege:

Panzi Foundation und Hospital:
https://panzifoundation.org/

Engagement gegen sexualisierte Kriegsgewalt (Auswahl):

Aktion Deutschland Hilft: DR Kongo: Verheerender Anstieg von sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Mädchen (16.06.2025)
https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/hilfseinsaetze/hilfe-fuer-fluechtlinge/dr-kongo-verheerender-anstieg-von-sexualisierter-gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/

Amnesty International: Demokratische Republik Kongo (Amnesty-Report, 21.04.2026)
https://www.amnesty.de/informieren/amnesty-report/demokratische-republik-kongo-2025

Ärzte ohne Grenzen: DR Kongo: Enormes Ausmaß sexualisierter Gewalt im Osten des Landes (17.06.2025)
https://www.aerzte-ohne-grenzen.de/presse/dr-kongo-anstieg-sexualisierte-gewalt

Diakonie Katastrophenhilfe: Demokratische Republik Kongo: Hilfe für Opfer sexualisierter Gewalt (12.08.2026)
https://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/projekte/dr-kongo-sexualisierte-gewalt

Medica Mondiale: Sexualisierte Kriegsgewalt bekämpfen
https://medicamondiale.org/gewalt-gegen-frauen/sexualisierte-kriegsgewalt

UNO-Flüchtlingshilfe: Sexuelle Gewalt in der Demokratischen Republik Kongo
https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/fluechtlingsschutz/fluechtlingsfrauen/dr-kongo-sexuelle-gewalt-gegen-frauen

Zum Autor:

Medien- und Religionspädagoge **Michael M. Kleinschmidt** ist seit 2000 als freiberuflicher Referent und Autor für das Institut für Kino und Filmkultur tätig (www.film-kultur.de).

Das langjährige und überzeugte Gewerkschaftsmitglied moderiert seit 2006 das DGB-Filmgespräch im Rahmen des Filmfests Emden-Norderney.

Satz & Gestaltung: kerstin thiem grafik design

Impressum

Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden.
E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.film-kultur.de.

Idee und Konzept: Horst Walther. **Redaktion:** Horst Walther. **Autor:** Michael M. Kleinschmidt. **Bildnachweis:** © Petites Poupées Production (Film-Screenshots S. 2-4), Niklas Kusche (S. 1).

Erstellt im Auftrag des DGB-Bezirks Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt im November 2026.